

Frauen-Rundschau

Erscheint wöchentlich

Nr. 46

Donnerstag, den 16. Februar 1922

Fabrikarbeiterin *)

Komm, Kindchen, komm; ich war lange fort.
Ich seh's, du hast wieder geweint.
Ja, die Fabrik, der böse Ort!
Mach hin wenn die Sonne kaum scheint.

Da liegt du den ganzen Nachmittag
In deiner Wiege so still,
Und keine Seele sieht mag,
Was mein Kindchen will.

Gest, du bist durstig; komm an die Brust,
Und trinke doch froh und saft.
Mein Schätzchen, mein Lieber, meine Lust;
Was es kluge Auglein hat.

Dein Händchen hält michnen Finger fest,
Doch ich nicht fort mehr geh.
Sorgt auch der Vater aus allerheit,
Ich tuß, tuß auch noch so weh.

Das kleine Ding, was es schön lacht!
Komm' bleib' auf meinem Arm,
Und bleibst bei mir die ganze Nacht,
Du hält' ich dich lies und warm.

*) Aus Theresia's "Stille Menschen", Kassel und Berlin, Krempen.

Die ledige Tante

Von Dina Grünberger.

Unter hundert Menschen sind es stets nurfund-
nunzige, die bei den Worten „alte Jungfer“ nichts
anderes vor sich sehen wie eine hässliche, verkümmerte
Frau, nur mit niedlichen, lieblosen Augen
und lästigem, verblümtem Wesen, oder auch ein
altes Mädchen mit dem unvermeidlichen Strick-
knoten im altärmlichen Pompadour, das von
einem Haarschlauch zum andern ist, überall Neug-
keiten zusammengetragen oder statuertheit schlendert,
denen einzige Bedeutung in der Pflege zahnschäfer
und Zahnen besteht und das keine höheren
Gehüte kennt, als Schürze machen, Klatschen,
Spazieren gehen, Fräulein halten will. Ein altes
Mädchen aber nur vielleicht von all diesen hundert
Menschen glaubt es bestimmt, daß es Mädchen gibt,
die wirklich aus eigener, freier Wahl das Leben
einer verachteten alten Jungfer dem einer verschrienen,
rechteitigen Frau vorziehen. Die Mehrzahl der Men-
schen sind der Meinung: jede will einen Mann!
Und die keinen hat, ist eben übriggeblieben; stan-
dablieben — keiner hat sie gewollt.

Das ist wohl unwahr, daß ein junges Mädchen
einfach keinen Mann bekommen kann. Jede findet
einen, wenn sie es anstrebt, und wenn sie ihre An-
wesenheit nach ihren Verhältnissen stellt. Manche
Mädchen sind eben nie jung. Man sieht sie schon in
der frühesten Jugend zu den alten Jungfern, weil
das Leben sie frühzeitig dazu gemacht hat. Sie
haben dem Geist des Lebens schon bald ins Ant-
eil schenken müssen, oder ihr Auge war durch Char-
akterveranlagung darauf eingestellt, in die Tiefe
des Lebens zu schauen.

Das ist die Gattung von alten Jungfern, von
denen hier gesprochen werden soll.

Das Wort „alte Jungfer“ drückt jedem Weibe in
den Augen das Kleidchen des Tempel der Minder-
wertigkeit auf, und alle kleinen Fehler und Mängel,
die man sonst bei Frauen ganz überiebt, erscheinen
an solchen alten Mädchen riesengroß. Was sonst
in den Frauen gefällt, erscheint uns bei dieser
Klasse von Frauen lächerlich und überspannt. Und
doch feiern wir alle solch verachteten Weine, die
das Glück ganzer Familien sind. Wir alle werden
uns wohl noch aus unserer Jugendzeit einer Figur
erinnern, die stets aus irgendlicher Verstellung ar-
beiten, wenn es zu heißen galt; die niemals eine
Bitte abhing, wenn sie ersucht werden konnte;
die stets mit starker Hand ordnend in die Speichen
des Haushaltungstrades gellt, wenn dort etwas in
Ordnung geraten war, und deren Aufsicht
wie stets als etwas ganz Selbstverständliches hin-
nahmen. Es war diese: die ledige Tante!

Sie erhielten immer da, wo zu freien war, wo man nach Hilfe suchte und rief. Und ihre Hilfe war sehr begrenzt, denn sie wußte für sich nichts, alles aber für die andern. Um einen guten Wort, einen dankbaren Blick gab sie alles gern hin, was stets bereit, mit selbstloser Aufsichtserung überall helfend einzutreten, wenn man sie rief. Alle Zurückhaltung, aller Spott und beiderlei Witz war vergessen in der Stunde des Unglücks und der Not. Solche selbstlosen Weisen sind für die Minneln von größtem Segen. Man mag einverstanden: Muß diese Hilfe in der Not denn ausgerechnet eine alte Jungfer sein? Obwohl es nicht die vielen Vermittelungsbüros, die um Geld sehr vertrauenswürdige Hilfe sofort senden? Gibt es nicht Frauen und Mädchen in Fülle, denen man ruhig den Haushalt anvertrauen kann? — Gewiß! Aber es sind doch keine Tanten. Solche gesetzte Hilfe ist im Vergleich zu ihr ein läufiger Behelf. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der Hilfe, die die Liebe spendet, und der, die um Gott geschieht. Und dann: eine gesetzte Hilfe geht, läßt uns in der Not sitzen, wenn sie sich durch irgend etwas in unserm Hause gekränkt oder entgleist steht, oder wenn ihr der Lebensstil bei uns nicht gefällt. Bei der Tante ist dies ausgeschlossen. Sie läuft aus, solange sie notwendig ist, selbst wenn wir sie gekränkt haben sollten, oder wenn sogar mal eines unter uns nacheilen sollte, das Recht zu haben glaubt, auch seinen Spott gegen die ledige Tante loslassen zu dürfen. Sie läuft aus und schweigt und zieht sich höchstens schwer zurück, sobald sie entdeckt wird, um nicht wieder auf der Bühne zu erscheinen, bis übermals ein dringender Hilferuf an sie ergibt.

Bei Krankheit, Sorge, Not, Unglück ist sofort jede Empfindlichkeit vergessen. Der Wert dieser hilfreichen Einzelheiten ist für die Welt so groß wie die Minderwertigkeit, mit der man sie einschätzt.

Manche Familien würden zerbrechen, bei der geringsten Kleinigkeit Haushaltungen in Unordnung geraten und Kinder und Dienstboten einer ge-
wissen Verwirrung anheimfallen, wenn die sorgende, ordnende, helfende Hand der ledigen Tante fehlt.

Es ist nicht zu leugnen, es gibt alte Mädchen genug, die sich ungünstig fühlen, eheles zu sein, und die deshalb alle jene Charaktereigenschaften besitzen, die ein verbittertes, ungünstiges Leben mit sich bringen — Neid, Mitzgung, Unzufriedenheit, Un-
verträglichkeit usw.

Ich glaube aber, die Wage bleibt sich gleich zwischen ungünstlichen Frauen und Mädchen. Es sind sicher solche verbitterten Weinen, wie sie eben geschichtet wurden, unter den Frauen ebenfalls zu fin-
den wie unter den Mädchen. Man würde auch

wissen, die diese Frauen weniger lieblos urteilen, wenn man oft den Kreuzweg kennt, den sie gehen müssen, bis das Gemüt so verdüstert und hart und kaltes wurde. Meist fehlt es solchen Frauen und Mädchen an Lebensorge — Allzuviel Schatten sei-
tigt herbei Fröhliche — bei Pflanzen und bei den Menschen. Es ist darum doppelt bellogenwert, wenn gerade Sonnenkinder, die stets auf der Höhe des Lebens standen, so adäquat und höhnisch und gefühllos über ihre im Schatten lebenden Mit-
schwestern urteilen. Oft würde ein liebes Wort, ein teilnehmender Blick, ein warmer Lächeln die Eisrinde zum Schmelzen bringen können, die das Leben um das Herz solcher Frauen gelegt hat, und die verschlossene, versunkene Seele wäre lang öffnen und Liebe spenden und der Welt zuhören und meditieren. Wir vergehen uns schwer an dem Gesetz der Nachstenliebe, wenn wir über verbitterte Frauen herzeln so schamlos und schief urteilen und über sie nichts zu sagen wissen wie Spott und Witz. Stel-
len wir, bevor wir das um, die Frage: Wie war der Lebensgang dieser Seele? In den ersten Tagen werden wir die Überzeugung erhalten, daß die verschiedenen Stationen eines solchen Lebens-
krautgestationen waren. Ein vom Lebens-
fam und Schmerz getroffenes Menschenherz muß

uns aber heilig sein; es verdient Besseres als Spott und Höhn, gleichviel ob es das Herz einer verblümten alten Jungfer oder einer unglücklichen, verblümteten Gattin wäre.

Es gibt allerdings noch eine andere Sorte von alten Jungfern, über die weniger Schönes sagt werden kann. Gott sei Dank ist die „Welt“ aber leitender. Es sind jene, die das Urteil der Menge, so wie es zu Beginn des Russischen geschildert wurde, verdienten. Der Lebensinhalt dieser Frauen war aber dann sicher schon in der Ju-
gendzeit die Jagd nach dem Mann, verbunden mit größtmöglicher Einführung und Über-
flüssigkeit der eigenen Körperlichen und materiellen Verhältnisse. Gefallisch, Purpurs, Neigung zu Zaudereien, das sind Eigenschaften, die bei der Jugend natürlich finden; anekind und lächerlich jedoch wirken diese Eigenschaften beim älteren Mädchen.

Jede Person hat frauliche Ausstrahlung, die häufig den ganzen Stand in übeln Zustand bringt. So ist es auch bei der Klasse der alten Jungfern. Doch nicht von solchen alten Mädchen sollte hier gesprochen werden. Die Tanten sollen nur den Selbstlosen, den Anna "Hei", den Opferstreitigen gelten, denen, die, obwohl im Schatten stehend, dennoch segnenwerte Früchte geben; denen, die Sonne und Wärme und Menschenliebe in sich tragen und von ihrem Überfluss auch noch andern geben. Es sind jene alten Mädchen, denen das Schicksal schon in der Jugend ihren Beruf vorgezeichnet hat, es sind die selbstlosen, redigen Tanten!

Einst und Jetzt

Von Schwester Gabriele.

In einem idyllisch gelegerten Dörfchen verbrachte ich meine Ferienzeit. Da es weit vom Bahnhof entfernt liegt, beherbergte es keine Sommergäste. Ich war ziemlich einfach dort und benutzte meine Muße, um mit den Leuten bekannt zu werden. Da ich in einem Verbande tätig bin, der die Interessen der Kinder vertreibt, so machte es mir Freude, gern im kleinen etwas zu tun.

Eines stellte ich sofort fest — das Kind bleibt Kind mit allen Schöpfchen und Fehlern der Kindheit — auch wenn es nicht mit der „feineren Kultur“ in Berührung gekommen ist. Die elterliche Erzie-
hung ist auf dem Lande ebenso vom Geist der mo-
dernen Zeit angehoben wie in der Großstadt. Vor allem — und dies berührte mich sehr empfindlich — schätzte der Gehörlose gegen die Eltern, wie ich mehr als einmal beobachten konnte.

Meine Mutter hatte zwei Kinder, ein Mädel und einen Buben von 6—8 Jahren. Da wurde ich denn ebenfalls Beugin des Kampfes zwischen Mutter und Kindern, um diese zum Subjekte zu be-
wegen. Die lange Aussehnerziehung endete dann

dann, daß jedes ein Honigbrot verprochen wurde, und auf dies hin zogen die Kleinen endlich ab.

Eine andere Frau, mit welcher ich öfters plauderte, gab einmal in meinem Bettlein ihrem Buben, einem Knirps von 9 Jahren, einen Brief, um denselben zum Bürgermeister zu bringen. Der Knabe weigerte sich aus Lebhaftigkeit, er wollte spielen. Da rief mir die Geduld: ich führte ihn an den Schülern und mischte ihm den Weg. Was der Mutter nicht gesungen, gelang der fremden Schwester: der Knabe ging. Die Frau sagte zu mir nachher entschuldigend: „Der Junge hat schon loschen Kopf.“

Da mußten wir von der alten Generation ganz anders Gehörn um. Es kommt mir eine kleine Episode meines Lebens in den Sinn, die auf mein späteres Dasein entscheidend eingewirkt hat:

Als 12-jähriges Mädel war ich zu einer befreundeten Familie auf einen Kinderball geladen. Meine Eltern erlaubten mir hinzugehen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ich um 10 Uhr zurück sein solle. Ich amüsierte mich königlich, und als mir gegen 10 Uhr der Diener gemeldet wurde, folgte ich mir zu gern der Einladung meiner Freunde, rutschte noch auf Abendbrot zu und nahm den Tisch mit. Ich blieb freilich mit etwas schlechtem Gewissen. Pfleglich

nahm sich mir der Herr des Hauses und flüsterte mir zu: „Der Herr Vater ist da, um Sie abzuholen.“ Mein Herz sank, ich stand sofort auf und ging hinaus. Im Korridor stand mein Vater in seinem Bett gehüllt. Er sagte nur: „Nimm Deinen Mantel und verabschiede dich in liebenswürdigster Weise vom Gastgeber und bestieg mit mir den Wagen. Auf dem ganzen Heimweg sprach mein Vater kein Wort; zu Hause angekommen, entließ er mich kurz mit den Worten: „Gehe in Dein Zimmer, morgen sprechen wir uns.“

Der Nachtwerde ich mich immer entsinnen, sie war wohl die schlimmste meines Lebens, dagegen die französischen Granaten im Kriege reines Spielwerk. Ich fürchtete meinen Vater, und begreife heute noch nicht, daß ich es gewußt hatte, ihm ungehörig zu sein. Am anderen Morgen erhielt ich dann meine Strafe; sie war bitter. Vier Wochen lang durfte ich keine Freunde einladen und zu keiner Feier gehen. Natürlich wurde das Erlebnis bekannt, und so hatte ich reichlich Gelegenheit, mein Vergehen zu bereuen.

Die Letktion war hart, aber gut und dauernd. Als als junges Mädchen später mit meinen Eltern die Bälle besuchte, bedurfte es nur eines Wortes meines Vaters, und ich ließ unverzüglich meine Tänzer stehen und folgte den Männern. Meine Mutter ließ mir manchmal, sie werde ob dieses meines Gehörungs bestraft. Und als ich dann im späteren Leben allein stand, und in den Kriegsjahren Lettina und Oberstabsarbeiter war, da brauchte ich mich nur in meine Jugendzeit zurückzusezen, um meinen Schwestern und dem Personal gegenüber den richtigen Ton zu finden, um Gehörtem ohne Strengung, nur aus Liebe gut Sachen zu fordern.

Hat Beatrice gelebt?

Manche, darunter jetzt auch Joosmann in seinem neuen schönen Werke „Dantes letzte Lebensstage“, halten Beatrice für eine Phantosegestalt Dantes. Der Engländer Aug. Rose, ein Enkel des seligmarter Kanuts Buntjen, macht es in seinem Buche über Florenz in hohem Grade wahrscheinlich, daß das Kind, welches den Knaben Dante durch seinen Liebhaber begnügte, Beatrice, deren Gedenken der Letzten zum Höchsten in dunklen Schicksalstaten wurden, tatsächlich identisch ist mit Beatrice Portinari, der Tochter des Galeo Portinari, geb. 1366, vermählt 1388 mit Simone de Bardi, gest. 1390. Galeo Portinari, gest. 13. Dez. 1389, hinterließ in seinem Testament vom 15. Januar 1387 dafür, die Summe von circa 50 engl. Pfund seiner Tochter Beatrice, Gemahlin des Simone de Bardi“. Es war bei dem Fest, das Galeo Portinari am 1. Mai 1374 gab, daß der junge, 9 Jahre alte Dante Alighieri die kleine Beatrice zum erstenmal sah.

*

Eine Kompanie Liebhaber.

Zu allen Zeiten gab es Fälle, daß schwule Frauen von mehreren Männern zugleich angebetet wurden, daß über Frauen ihre Courmajette zum Belieben des Staates verwendete, dafür ließt uns die Geschichte wohl nur ein einziges Beispiel Magdalena Semetero. Die Witwe eines Herrn von Miramonti, die zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Frankreich lebte, war eine der zeitgenössischen Frauen, die sich einer großen Anzahl von Anbeträten erfreute. Obwohl sich keiner von allen einer besonderen Gunstbezeugung rühmen konnte, so mochte es doch die ganze Schar so zu fesseln, daß alle treu dienten und jedes einzeln sein Blut und Leben für sie geopfert hätte. Da zu jener Zeit innera Kriege das Land beunruhigt, so geriet Magdalena auf einen sonderbaren Gedanken: sie beschied eines Euges ihre sämtlichen Anbeträte zu sich und sagte: „Meine Herren! Ein jeder von Ihnen hat mir einmal geschworen, daß ich ihm das Teue auf diesen Erde sei, und doch er mich nie verlassen werde. Ich will mich nur überzeugen, ob Ihre Worte in der Tat der Dolmetscher Ihrer Geistheit oder nur hohe Adelsfrauen gewesen. Ich lasse in den Krieg — wollen Sie mit folgen?“ „Wir folgen!“ riefen die Herren ohne Widerstreit.

Die Dame lädt ihnen lächelnd ihren Trank ein und schritt augenzwinkend zur Ausführung ihres Plans. Sämtliche Liebhaber, sechzig an der Zahl, wurden in eine Kompanie rangiert, die ebenso lässig, als schüchtern und schriftlosenartig war. Die Kompanie erhielt den Namen „Compagnie d'amour“ und vertrat nach dem Zeugnis Montalets, Wunder der Welt.

„Das kann ich nicht dulden“, sagte sie. „Sie sind Patient und gehören in die Matte.“

„Ach was, da habe ich nun für meinen Geschmack wirklich lange getragt posiert. Ich tat es eigentlich nur meinem Mutterchen zu Liebe, die soviel Wert auf das Ding legte und mir auf die Seele band, es ja zu benutzen.“

„Fühlen Sie sich denn schon etwas wohler“, erklärte sie sich. „Oh, ich meine, ich bin schon fast wieder gesund“, sagte er und reckte seine langen Arme nach den Stangenbänken, die viel zu hoch für Suses zierliche Figur waren.

„Vielen Dank. Ich werde es bei der Matte mit verrechnen“, sagte sie.

Allmählich erfuhr Susie, was es mit diesem Mädel für eine Bemandtritts habe. Seinem Vater war eine Lackfabrik zum Unheil geworden. Unpraktisch veranlagt, mit allerlei schöngestellten Neigungen, an einen Beruf gebunden, für den er nicht paßte, war es alles andere eher als ein Geschäftsmann gewesen. Trotz aller Sorge und Mühe war der Umsatz mehr und mehr zurückgegangen, und nach seinem vorzeitigen Tode drohte der Zusammenbruch. Was sollte aus der kränklichen Mutter, den drei kleinen Schwestern werden?

Die Kuge Hausfrau macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten Brausen Haushaltserden. Überall zu haben. (338)

Die Schwestern

Erzählung von A. Lindner.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du ahnst nicht, was unserelns nicht alles in den Kopf zu nehmen hat“, sagte er, legte aber doch Zigarette und Zeitung hin, zwang keine Gedanken von den letzten Notierungen der Börse weg und sah seine Frau an. Wirklich, sie war reizend; ihre Schönheit hatte sich in letzter Zeit noch mehr entwickelt, aber er war doch nicht mehr jung genug zum Tändeln und Rosen.

Immerhin zog er Ruth auf seine Knie und drückte seinen Mund auf ihre schöngeschwungenen Lippen. Ihm kam auch der Wunsch, ihr eine Freude zu machen. „Man könnte allmählich Pläne für die Sommerreise schmieden“, sagte er. „Was möchtest du?“ — Reisen, ja. Sie kannte ja fast nichts von der Welt. „Rosa, St. Moritz, Pontresina“, schlug sie lebhaft vor. — Aber dazu hatte Jakob keine Lust. Das alles hatte er oft und oft gesehen. Er war mehr für Westerland. Er besaß dort eine eigene Villa und blieb dem Geschäft nahe. Nein, Westerland war das Richtige für ihn.

„Aber ich mag die See nicht“, sagte Ruth. „Sie hat sowas Treuloses, geradezu Beklemmendes. Und ich bin auch nicht gern auf einem Schiff.“

„Das bildest du dir nur ein. Lerne die See nur erst richtig kennen. Und wir reisen ja auch in der Hochsaison. Da ist in Westerland das endores los als in eurem kleinen, schofeln Walmbrunn. Läßt die ruhig ein Duschbad vorstellen machen, du wirst sie brauchen. Zimmerräume und Abessers kommen übrigens auch.“

„Also warum? Sie glitt enttäuscht von seinem

Knie und setzte sich ihm gegenüber. Das Verhältnis zwischen Frau Rosa und Ida-Luise war noch so kahl, wie es zu Anfang gewesen war, und wurde auch nie anders werden. Sie würde viel lieber ganz zu Hause bleiben, als mit den Schwestern nach Sylt gehen. Weshalb überhaupt fragte Jakob nach ihrem Willen, wenn sie ihm schrieb, wann sie kommen sollte, und dachte, wenn ich schreibe, kann sie kommen.

Dann aber kam der Tag, und die Sonne schien in alle Ecken der Villa Schepenstedt und pries förmlich wie ein gerissener Handelsmann den ganzen reichen Besitz an. Dann erkannte Ruth ihre Schwäche, und daß die goldene Kette, die sie selbst sich um Hand und Fuß gelegt, sie allzufest hielt.

Der Hauptmann Erking war im verslossenen Winter leidender gewesen als je, und seine Pflege hatte soviel gekostet, daß, als der Juni kam, Susie und die Mutter dem Eintreffen von Sommergästen als einer Befreiung aus arger Klemme entgegengingen. Um die Zeit, als Schepenstedts mit Jungfern und Dienst und ein paar hausgroßen Koffern nach Westerland fuhren, zog in das Mansardenzimmer über der Küche eine junger Mann ein. Er hieß Walter Krause, stammte aus einer kleinen Stadt drunter in der Ebene und war so lang und schmal aufgezogen, daß er sich schlecht hielt. Sein Gesicht sprach von überstandener Krankheit, aber aus den guten braunen Augen leuchtete schon wieder Lebenslust.

Wistweilen hatte Ruth seltsame Träume. Sie sah die grünen, lannenbürtigen Vorberge und die kahlen, rötllich-grauen Puppen, hörte die kleinen Bäche rieseln und den Strom, der hier einmündete, sagte er zur

Bevor Sie in der

Großstadt Möbel

kaufen, besichtigen Sie zwanglos das Möbel-Haus

Julius Großmann, Beuthen OS.

Bahnhofstraße 16 (dicht am Bahnhof)

wo Sie eine große Auswahl von

Schlafzimmern

Herrenzimmern

Speisezimmern

finden und diese dort sicherlich preiswerter kaufen können.

Außerdem sparen Sie die teure Reise und die riesigen Versandspesen.

2780

Gleiwitz.

Wir zeigen die Geburt eines
Jungen
an.
Gleiwitz, den 14. Februar 1922.
Rechtsanwalt Dr. Paul Wolff u. Frau
Lotte geb. Schlesinger.
(2765)

Danksagung.

Nachdem unser geliebtes Kind zur
letzten Ruhe gebettet ist, drängt es uns,
allen denen, die uns ihre Teilnahme an
unserem Leid durch Wort oder Tat zum Ausdruck
gebracht haben, unseren herzlichsten
Dank auszusprechen.
(2773)

Gleiwitz, den 15. Februar 1922.

Familie Heisig.

Stadttheater Gleiwitz

Telefon 652. Direktion: Margot Heide
und Walter Matzdorf. Telefon 652.

Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags 5½ Uhr
2. und letztes Gastspiel des weltberühmten
großrussischen

Balalaika - Orchesters
(23 Künstler) unter Mitwirkung der russischen Solo-
tänzer Michael Goloff, Vera Mirgova, Galina
Fedorow.

Freitag, den 17. Februar, nachmittags 5½ Uhr
Preise von 2-8 M.

Die spanische Fliege

Schwarz in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.

Stadttheater Gleiwitz

Direktion Heide-Matzdorf.

Gastspiele der „Oberschles. Volksspiele“

(Leitung Lage) (2766)

Sonntag, den 19. Februar, vorm. 11-1 Uhr

Morgen-Aufführung

1. Das Sündenfallspiel. 2. Cain und Abel.

Montag, den 20. Februar, auch. 5½ Uhr

Hans-Sachs-Spiele

1. Der Teufel nahm ein altes Weib. 2. Der

Krämerskorb. 3. Das Küblerbrüder.

Dazu lustige Lieder zur Laute.

Einlagerkarten (Schauspielkarte a.d. Theaterkasse)

Max Waldmann

von der Handelskammer für den Regierungsbezirk
Oberschlesien angestellter und beriedeter
Bücherfachverständiger und Büchereivor
für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz
Zeil. 1107. Gleiwitz, Kreidelsstr. 19. Tel. 1107

Parteibüro

der
Kath. Volksparrei (Zentrum)
Gleiwitz, Wilhelmstr. 34.

Sprechstunden
am Mittwoch u. Sonnabend 4 bis 6 Uhr
nachmittags.

30000 Meter Hemdenstoff

im ganzen über geteilt zu verkaufen. Preise pro
Meter 25 Mark. Muster stehen bei Einwendung des
Kaufpartners zu Diensten. Lieferung erfolgt nur gegen
Vorinwendung des Betrages.
(2786)

E. A. Mauersberger, Baugen, Wend.-Graben 3

Heute verschied unser Kanzleisekretär

Herr Heinrich Hadig

in Beuthen OS. (2782)

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
braven und treuen Angestellten und lieben Mitbe-
amten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Gleiwitz, den 14. Februar 1922.

Für die Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gleiwitz

und deren Beamte

Werner, Generaldirektor.

Zurück!

Dr. med. Montag
Zaborze.

Kinderwagen,

Promenaden- und
Sportwagen

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

H. Guttmann,

Gleiwitz,
Beuthenerstraße 14
Magazin für Haus-
u. Küchen-Geräte.

11571

Knöpfe

für die Herren- und
Damenkleider in
bekannt

großer Auswahl

bet. 11573

N. Badrian

Gleiwitz
Ratiborerstraße 4

52450

Billard-Blaszczyk

Hindenburg-Kronprinzenstr. 139

und 13201

Oppeln, Wilhelmsplatz 13.

Billard-Reparaturen

jeder Art. Aufarbeiten schad-

hafter Federbänder, auch

Gummibänder, Luch, Bälle,

Queues, alle Billardartikel!

Saalwachs Jovit auf Lager.

Umbauen großer Billards.

Kante altes Elfenbein.

11576

Die der Fr. Schubert in

Gleiwitz zugefügte Beleidigung

nehme ich zurück.

M. Schmidt, Gleiwitz,

Barbarastr. 50. 12776

11577

Paß

und Personalausweis auf

der Wilhelmstraße (2782)

verloren.

Geg. Belohnung abzugeben.

Franziska Tiecha,

Gleiwitz, Bahnhofstraße 26.

11578

Eine Schaufel gefunden.

Zu erzi. in der Volks-

stimme Gleiwitz. 12778

Am 31. 1. wurde am

Hindenburger Bahnhof

eine goldene

Damen-Uhr

im Ledergurtband gefunden.

Zu erfragen bei 12745

Bäckerei Ehrhart,

Ruda, Alte-Dorfstraße 11.

11579

In das Handelsregister A

Nr. 201 ist heute bei der

Firma S. Neumark Inhaber

Alfred Weissenberg, G ei-

wiss folgendes eingetragen

worden. Die Firma lautet

jetzt Alfred Weissenberg.

Amtsgericht Gleiwitz.

Den 6. Februar 1922. (2781)

11580

Wahlleitung der Godulla-Hütte

Hindenburg.

Tanzstunde in Hindenburg!

Weitere geschätzte Anmeldungen nehme ich vor
Anfangen am Freitag, den 17. Februar, im Monopol
Restaurant (Friedrich-Karlstr.) von 6-9 Uhr an.

(2778)

Viktor Macha, Tanzlehrer.

Neu eröffnet! Achtung! Neu eröffnet!
Niederveräußerer, Händler und Haußerer!
Trotz der täglichen Preissteigerung bin ich in der

Lage zu äußerst billigen Preisen anzubieten:

Herrenströssen, Damenstrümpfe, Wolle,
Hosenströssen, Zwillen, Seintel usw.

Ganz besonders billig ein Posten (2779)

Toilettenseife.

Jeder Besuch ist lohnend, da ich Kunden von au-

wärts die Bahntreise vergütet.

Kein Laden, deshalb leistungsfähig!

Georg Schlockoff, Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße 96, neben Hotel Kurel.

11581

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 4-6 Uhr

Der Vorstand.

11582

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 4-6 Uhr

Der Vorstand.

11583

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 4-6 Uhr

Der Vorstand.

11584

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 4-6 Uhr

Der Vorstand.

11585

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag von 4-6 Uhr

Der Vorstand.

11586

Parteibüro

der Zentrumspartei
Hindenburg, Dorotheenstraße 4
(„Volksstimme“)

in den nächsten Tagen ihre Beratungen fortsetzen.

(Die Ursache.) Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß die englischen Besatzungsgruppen in wenigen Wochen Oberleitungen verlossen würden. In dieser Form ist die Nachricht unrichtig. Es werden vielmehr in den nächsten Wochen lediglich die in Oberschlesien sich befindlichen irischen Truppenteile aus dem Verbande der Besatzungsgruppen ausscheiden. Der Grund hierfür ist in innerpolitisches Motiven zu suchen. Die Zurückziehung der irischen Truppen erfolgt nämlich, weil Irland im Rahmen des Groß-Britannischen Reiches zwischen selbständige Republik geworden ist. Aus diesem Grunde werden zugleich auch die irischen Truppen aus dem Rheinlande zurückgezogen werden.

(Die Prüfungen über die Besänftigung zur feldmäßigen Ausbildung des Aufstandsgewerbes) vor der staatlichen Prüfungskommission finden am Dienstag, den 9. Mai und am Donnerstag, den 8. November 1922, vormittags 8 Uhr in der Schmiede des Obermeisters Paul Mäusel zu Opole, am Winternmarkt statt. Meldungen zur Prüfung sind bis spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin an den Vorsitzenden der Kommission, den Regierungs- und Veterinärat der biegsigen Regierung, zu richten. Dem Antrage sind beizufügen: 1. eine Geburtsurkunde, 2. einezeug über die erlangte technische Ausbildung, 3. eine Erklärung des Antragstellers darüber, daß er sich innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Prüfung im Aufstandsgewerbe unterworfen und daß er seine Fachausbildung nicht an einer Lehranstalt erhalten hat, 4. eine ortspolitische Bescheinigung darüber, daß der Prüfling sich mindestens die letzten 3 Monate im Regierungsbezirk Opole aufgehalten hat. Die Gebühren für die Prüfung vor der staatlichen Kommission betragen 50 Mark und sind vor Beginn der Prüfung an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu zahlen.

(Allgemeiner Zuchtwiehnmarkt in Breslau.) Am 19. und 20. Mai d. Js. wird in Breslau in den Hallen des städtischen Viehhofes wiederum ein Zuchtwiehnmarkt verbunden mit Markt und Prämierung stattfinden. Diese Einrichtung hat bis vor dem Kriege alljährlich großen Anklang gefunden und zwar nicht bloß bei den verkauften Büchtern, sondern auch in der Allgemeinheit, da nirgends eine bessere Gelegenheit geboten wurde Zuchtwiehn zu kaufen, indem durch Vergleich der zahlreich ausgestellten Tiere jeder das für ihn prägende auswählen konnte. Es werden Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Kaninchen ausgestellt. Eine Prämierung in Ehren- und Geldpreisen wird den Beichtern zeigen, welches die besten Tiere sind und auf diese Weise die Auswahl und den Ankauf erleichtern. Die Belebung des Marktes und der Betrieb muß daher schon heute als in allgemeinen Interesse liegend empfohlen werden. Die Ausstellungsbedingungen sind von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in Breslau 10. Matthiasplatz 6, zu erhalten.

(2000 Mark Belohnung) Auf dem Wege von Elguia-Turawa nach Radib-Turawa wurde am 10. d. Ms. nachmittags gegen 1 Uhr die Botenpost im Walde in der Nähe von Friedrichsfelde von zwei maskierten Räubern beraubt, wobei den Tätern 81000 Mark in die Hände gefallen sind. Der eine der Banditen war 1,65 groß, trug eine gestreifte Hose und Schlappmütze, der andere war 1,75 groß und trug Militärhose, ein braunes Jackett und Schlapphut. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgeschetzt.

(Gisberts finanzieller Erfolg.) Die Steigerung der Postloste hat in Oberschlesien zu ungeheuren Einnahmen der Post geführt, die im Industriegebiet darauf schließen lassen daß nicht weniger Briefe geschrieben werden. Bei den größeren Postämtern in Oberschlesien bezogen die Mehreinnahmen im Monat Januar durchschnittlich mehrere Millionen Mark. Allein in dem Briefmarkenbüro in Kattowitz beträgt der Zensusumsatz seit der Eröffnung des Postos in Durchschnitt rund 60 000 M.

(Das Gold wird immer weniger wert.) Der Wert des Goldes geht fortwährend zurück. Dies erkennt uns in unserer Armut schwer verständlich. Aber gerade die Unmöglichkeit der Verteilung des Metals über die einzelnen Länder ist der Grund der Entwertung. Die Preise der Waren steigen. Die Lebenshaltung wird teurer. So erhöhen sich auch die Kosten für die Gewinnung des Goldes. Goldgruben mit wenigem Ertrag werden geschlossen. Der Höhepunkt der Welterzeugung von Gold wurde im Jahre 1915 mit 707 900 kg im Wert von 468,7 Millionen Dollars erreicht. Seitdem geht sie steil zurück bis 542 000 kg im Wert von 348,8 Dollars im Jahre 1920. Bis zum Jahre 1900 war die Goldgewinnung verhältnismäßig gering. Seit dem Ende des Amerikas waren nur 17,1 Millionen kg gewonnen worden. Den Aufschwung brachte die Entwicklung der Goldminen in Südafrika. Bis 1920 wurden 30,5 Millionen kg im Wert von 20,27 Milliarden Dollars gewonnen. Bis zum Kriege verminderter die Vermehrung des Meiggs seinen Wert nicht, da gerade in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts immer mehr Länder zur Goldwährung übergingen.

(900 Post- und Eisenbahnbäume zur Steuer.) 900 Post- und Eisenbahnbäume werden in den Reichsfinanzdienst übernommen. Die Abteilungen für Weiß- und Verkehrssteuer erhalten 80 Bäume der Postabteilungen 5 bis 8, die für Post- und Verkehrssteuer 200 Beamte der Gruppen 6 bis 9. Die Mehrzahl dürfte von der Post kommen. Wie noch der Anteil der Reichsbahn sein wird, steht noch nicht fest. Nach einer Probezeit von 3 oder auch 6 Monaten werden die Beamten endgültig übernommen. Sie verlieren ihre bisherige und erhalten die Amtsbezeichnung ihrer neuen Stelle, ebenso wie das allgemeine Dienstalter, noch dem sie unter die Beamten der gleichen Gruppe der Steuer- oder Zollverwaltung eingereiht werden. Weitere Beamte sollen übernommen werden, wenn die Geschäfte der Landesfinanzämter sie erforderlich machen. In Frage kommen nur Post, aber keine Telegraphenbeamten, da es an den letzteren fehlt. Die Übernahme wird mit Beschleunigung durchgeführt.

Kreis Gleiwitz

(Winzenverein Allerheiligen) bittet die tätigen Mitglieder Freitag, nachmittags einhalb 6 Uhr zu einer beladenen Besprechung in die Pfarrkanzlei.

(Bühnenvereinbund.) Die "O.S. Volksstücke", die seit fast einem Jahre in Deutschland (Weimar) mit großem Erfolg aufgetragen sind vom Oberleitersekreteriat des B.-B.-B. für mehrere Aufführungen in Oberschlesien gewonnen worden. Im Stadttheater Gleiwitz finden die Spiele am Sonntag, den 19. vorm. 11 Uhr (Matinee) und am Montag, den 20. abends 5 einhalb Uhr statt. Zur Aufführung gelangen am 19. Mysterienstücke, am 20. Hans-Sachs-Spiele. (S. heutiges Interat.)

(Ein Automobilunfall) ereignete sich vorgestern nachmittags 2 Uhr auf der Schönwälder Chaussee. Ein französisches Personen-Automobil fuhr mit dem rechten Hinterrad gegen einen Baum. Die Achse brach und der Wagen wurde in den Chausseegraben geschleudert. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

(Gefährter Gesellschafter.) In das Gehöft der Witwe Bankowsky in war ein eingedrungen, der sich über den Hühnerbestand hermachte. In dem Augenblick, als er mit einem Stock in dem sich vier Hühner befanden, sich aus dem Stocke machen wollte, wurde er von dem Stock festgenommen.

(Vermisst) Wird die Tochter Martha des Schlossers Josef Mäusch von hier. Sie war bei der Witwe Bankowsky in Konditz bis 12. 1. 21. in Stellung. Seit diesem Tage ist sie verschollen. Die Vermisste ist 15 Jahre alt, war 1,50 groß, hat hellblondes Haar und war mit grünem Kostüm, hellem Mantel und Hut schwarzem Schnürschuh bekleidet.

(Des Vaters "Mitarbeiter") Georg Tudyka, e. der der Arbeit vorsichtig aus dem Wege geht, wurde vorgestern abends um 9 Uhr festgenommen. Er hatte wieder einmal seinem Vater einen größeren Geldbetrag gestohlen und sich auf das Bummeln verlegt.

(Kino und Kinder.) Der Besitzer des Metro-polinos hatte gegen eine Polizeistrafe von 30 Mark wegen Zulassung von jugendlichen Personen unter 16 Jahren zu Abendvorstellungen Berufung eingelegt. Vor dem Schöffengericht kam es zu einer Einigung, so daß eine Verhandlung nicht stattfinden brauchte.

(Wem gehören die Fahräder?) Gelegentlich einer Durchsuchung in der Wohnung der ledigen Winck in Zaborze durch die Gemeindewache wurden zwei Fahrräder vorgefunden und beschlagnahmt. Man vermutet, es mit einer Hebamme zu tun zu haben.

(Eine lustige Bierreiße) machte ein Droschkenbesitzer in fröhlicher Gesellschaft, stellte dann fest, daß ihm seine schwatzende Brille mit 8000 Mark abhanden gekommen war.

(Um den Hochzeitskarten bestohlen) wurde eine Familie von der Nikolaistraße Zum Festmahl folgte ein Aufruhr auf den Tisch kommen, den die Braut und Fürstglocke gespielt hatte. Als man das Geschüll schlachten wollte, war der große schöne Auernhahn fort.

(Diebe) haben einem Beamten von der Wilschafstraße während seiner 10-tägigen Abwesenheit aus seiner Wohnung sämtliche Kleidungsstücke im Werte von über 40 000 Mark gestohlen.

(Der falscher Rittergutsbesitzer.) In einem kleinen Hotel trug sich ein Gauner als Rittergutsbesitzer Seeger aus Jamm Kreis Rohenberg in die Fremdenliste ein und machte eine legante Zeche. Der Rittergutsbesitzer stieg auch zum Wolfe herab und pumpte den Haushälter um einen schwarzen Winterpuller an, mit dem Bewerben, sein Ulster sei ihm gestohlen worden. Er sei im Begriff, sich einen neuen zu kaufen und werde in kurzer Zeit den geborgten zurückbringen. Eine anständige Belohnung sei ihm gewünscht. Der Haushälter händigte seinen beiden Liebsten heraus. Sodann kam Frau Hoffmann an die Reihe, der Droscha sofort mit dem Ochsenzieher einige Schläge ins Gesicht versetzte, daß das Blut herumfloss. Frau Hoffmann, die fast 60 Jahre alt ist, hat im ganzen etwa 12 Schläge erhalten, ihr Ehemann, den man alsdann mit Gummihüppeln bearbeitete, etwa 50 Schläge, zum Teil ins Gesicht. Natürlich wurde diese Prozedur, an der sich fünf Insurgenter beteiligt haben, hinter verschlossenen Türen vorgenommen. Beide Eheleute haben nach der Misshandlung mehrere Wochen krank darüber gelegen. Für den Angeschlagenen Wozek gestaltete sich die Beweisaufnahme insofern günstig, als er zwar bei den Prügeln auch im Zimmer war, sich aber nicht an den Misshandlungen beteiligt zu haben scheint. Vielmehr soll als einer der fünf Prügler sein Sohn, der gleichen Namen trägt und auch auf der Grube beschäftigt ist, in Betracht kommen. Das Gericht beschloß deshalb, die Sache zu vertagen und zum neuen Termin auch den Anton Dworak zu rufen, ferner die von der Rittergutsbesitzer (Rechtsanwalt v. Kobylinski) vorgeschlagenen drei Enthaltungsbeamten Josef Birnias Gwoździ und Olafson zu laden.

(Ostropa, 14. Februar. (Die Deutsche Abt. der Nor. Jungfrauen-Kongregation) bereitete uns am letzten Sonntag einen genügsamen Abend durch eine Theateraufführung zum Besten der Mission. — "Die Rosenelfe", ein gemütlodendes Stück, befreite die Herzen aller Zuschauer. Das Lied konnte sich erfreuen an den schönen Elen und ihrer Königin. — Zur Eröffnung trug "Die Sommer" frische oder Stadt und Land bei. Die äußere Vornehmheit der Stadtadame wurde durch die harmlose Fröhlichkeit des Dorfmädels geschlagen. — Allen Darstellern und der Leitung gebührt volle Anerkennung. Für unseren Ort war es eine große Leistung. Gott sei Dank, nicht verlorene Mühe; denn der Saal war überfüllt; somit wurde auch für den guten Zweck ein nennenswerter Betrag erzielt worden.

Kreis Hindenburg

(Das 25jährige Ehejubiläum) begingen am Sonnabend die Johann und Marie Melzer ihren Eheleute in Hindenburg-Nord.

(Gaspreisverhöhung.) Infolge Kohlenpreisverhöhung ist der Gaspreis ab 1. Februar abermals von 2,28 auf 2,60 M. erhöht worden.

(Vom Untergang.) Amtsantrittsversammlung Riedel in Hindenburg ist, wie alle übrigen von hier versiechten Justizbeamten, mit unbestimmtem Verleihungstermin an die Amtsanwaltschaft Breslau befreut worden. — Diese Nachricht wird gewiß in weiten Kreisen, besonders bei unseren Parteidienstlern, dieses Bedauern auslösen, da hierdurch die Partei in kurzer Frist zum zweiten Male ihren Führer verliert, der in selbstloser, aufopfernder Weise seit vielen Jahren im Parteileben und für die deutsche Sache wirkte.

(Zählt Steuern!) Der hiesige Gemeindevorstand schreibt uns: Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die bis zum 15. Februar 1922 fällig gewesenen Steuern für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 als auch evtl. Rückstände an direkten und indirekten Abgaben aus Vorjahren innerhalb 10 Tagen an unsere Zahlstellen (Rathaus, Stellenstr. 5) einzuzahlen, andernfalls die zwangsweise Verreibung erfolgt. Befondere Mahngelte ergehen nicht. Mit dieser Mahnung werden gleichzeitig die Wehrpflichtigen fällig.

(M.G.B. Riedetsfelz) Mittwoch 8 Uhr Chorprobe im Bibliotheksraum.

(Festgenommen) wurde der Kutscher August Czopalla, der in Breslau dem Oberfuhrwerksinspektor Henckel einen Wagen Futtermittel und von dem ihm anvertrauten vier Pferden die Schweißhaare gestohlen und verkauft hat.

(Einbruchdiebstähle.) Aus der Wohnung des Arbeiters Klein in Hindenburg (Michałstraße 8) entwendeten Einbrecher Sachen im Werte von mehreren 1000 M., darunter zwei Fahrräder und einen Kindergarten. Die Täter sind nach Sabotage auf dem Kerbholz hat. — Der Tierna Thoms und Gotski hierher (Dorotheenstraße) wurden in der Nacht zum Sonntag Waren im Werte von 10 000 Mark aus dem Geschäftslökal gestohlen. — In der Nacht zum 13. d. Ms. wurde in das Geschäft des Kaufmanns Gromiak (Holzwegstraße) eingebrochen und außer 700 Mark Bargeld Waren im Werte von 8000 Mark entwendet.

(Raubüberfall) Am 14. d. Ms. in aller Frühe verübten 4 Banditen einen Raubüberfall auf das Geschäft der Witwe Boenigk in Hindenburg (Kaiser-Wilhelmstraße) und raubten 6000 M. Als die Witwe herbeigerufenen Kriminalbeamten erschienen, entflohen die Banditen durch Fenster.

(Festgenommen) wurde am 14. d. Ms. durch die Amt der Arbeits- und Obdachlose Wenzelaus Chudalla, ferner auf Veranlassung seines Vaters Georg Tudyka von der Kaniatstraße, der seinen Vater bestohlen hatte.

(Ein Kassenbottel verhaftet.) Am 14. d. Ms. nachmittags gegen 6 Uhr wurde ein Kassenbottel des Gemeindegaswerks, als er die Tagesstufe in ein anderes Büro tragen wollte, von einem Banditen überfallen und der Kasse beraubt, in der sich 1500 M. befanden. Der Wirtscha ist unerkannt entkommen.

(Kunzendorf. (Kommunale Sorglosigkeit.) Man schreibt uns: Infolge unverzüglicher Möglichkeit der Gemeinde erlitt sowohl die Allgemeinheit als

auch das Gemeindesäckel bedeutenden Schaden. Man hatte es nämlich während des Frostwetters gänglich verabsäumt, die Wasserleitungshdranten durch Bestreuen mit Salz frostfrei zu halten. Bei dem Versuch, das Wasser abzulassen, ging der eingefrorene Hydrant zu Bruch und das sehr teure Wasser ergoss sich von Sonnenabend bis Sonntag ununterbrochen in Strömen nutzlos auf Straßen und Wiesen. Abgesehen von dem Schaden, der hieraus der Gemeindeskasse erwächst, ist auch die Bürgergesellschaft im allgemeinen bedeutend geschädigt worden, zumal unsere Karchowitzer Wasserquellen bei weitem nicht mehr so ergiebig sind, wie früher. Angefangen dieses Jahres in Strömen nutzlos auf Straßen und Wiesen.

(Des Vaters "Mitarbeiter") Georg Tudyka, e. der Arbeit vorsichtig aus dem Wege geht, wurde vorgestern abends um 9 Uhr festgenommen. Er hatte wieder einmal seinem Vater einen größeren Geldbetrag gestohlen und sich auf das Bummeln verlegt.

(Kino und Kinder.) Der Besitzer des Metro-

Kreis Königsbrücke

(Katholische Volkspartheid.) Die Sitzung der katholischen Volkspartheid der Stadtverordnetenversammlung hält am Dienstag, den 21. Februar abends 7 Uhr, im Schlachthof-Restaurant "Fraktion" statt.

(Die nächste Stadtverordnetensitzung) findet am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags 5 Uhr statt.

(Ausgehobene Strafensperre.) Durch Legung der Druppen von der Schule Tempelstraße die Säule XI sind die gesperrten Tempel- und Lehrerstraße für den Wagenverkehr wieder geöffnet worden.

(Um die zweite Bürgermeisterstelle.) Die zweite Sitzung der Kommission zur Prüfung der eingegangenen Bewerbungen um die zweite Bürgermeisterstelle kam übereinstimmend zu dem Ergebnis, die Bewerbungsprüfung, die bereits abgelaufen ist, schweigend zu verlängern, um bestimmte Kandidaten für diesen Posten Gelegenheit zu geben.

(Bewerbungskandidaten) Damit ist zugleich ausgesprochen, von den bisherigen 10 Bewerbern keiner die Sicht hat, für diesen Posten in Frage zu kommen. Sie haben auf die Neuauflösung der zweiten Bürgermeisterstelle — die durch die stillgelegende Längerung der Bewerbungsprüfung erfolgt ist, bevor 14 Tagen hingewiesen. In der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dürfen Einzelheiten darüber bekannt werden.

(Eine polnische Polizeischule.) Wie wir hören, soll die Polizeischule in Königsbrücke, die wegen Teilung Oberschlesiens aufgelöst wurde, polnisch nach der Besetzung des Gebietes wieder eröffnet werden.

(Berufsberatung.) Die Eltern der schulischen Kinder werden aufmerksam gemacht auf in der Krugstraße 5 untergebrachte Berufsberatung für den Beruf der Söhne oder Töchter bereit zu lassen. Es empfiehlt sich, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

(Schwurgericht.) Unter Aussatz der Schule wurde am 11. Februar vor dem Schiedsrichter gegen Adolf Kalina, Josef Gospodares und Alfons Kawala, Königsbrücke wegen Vergewaltigung verhandelt.

(Raub.) Vorgestern abends gegen 6 Uhr drangen 8 bewaffnete Banditen in das Kaufhaus des Kaufmanns Bernhard Durch vorhaben von Schußwaffen wurden die Wieden gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Banditen rissen die Kassette an sich und entzündeten sich in der Richtung Altmühlwiese-Bismarckstraße. Räuber fielen 48 000 Mark in die Hände. — Am 8.—10. Uhr abends drangen Einbrecher in Wohnung des Kaufmanns Hugo W. Bismarck ein und stahlen Zigarren für ca. 5000 Mark.

(Aus dem Gefängnis entwichen.) Gestern nachmittags 3 einhalb Uhr sind die Gefangenen Alfred W. Wieland, Bernhard Piech und Michael aus dem hiesigen Gefängnis entwichen.

Kreis Tarnowitz

(Noch keine Mehrländerhöhung.) Die amtlich bereits bekannte Mehrländerhöhung ist nach Mitteilung des Vorstandes des Ausschusses erst am Montag, den 20. Februar Kraft. Der Mehrländerlauf für die Woche vom 19. Februar darf erst am Montag, den 20. b. stattfinden. Desgleichen dürfen von diesem an alte Mehrläufe nicht mehr betrieben werden.

(Neue Sportplätze.) Die neue Überfüllung der Modellbahn in der Nähe des St. Johannesdoms hat waghalige Knaben und Mädchen veranlaßt, die fehl stehende Halde hinter dem Lehnsaal zum Modellsport zu benutzen. Wegen damit verbundenen Gefahr tun die Eltern wenig sie ihren Kindern das Modell auf die Halsbretterläufe. Als neuestes Fußballdorfplatz haben sich Jugendliche das Ackergrundstück hinter dem kleinen Garten zwischen Frank und Parkstraße gefangen. Fast täglich kann man in den Nachmittagen etwa 30 Jugendliche beim Fußballdorfplatz beobachten. Da früher die Knaben zum Fußballdorf die Straßen und Plätze der Stadt benutzt, ist die Verlegung des Platzes nach außerhalb der Stadt nur zu begrüßen. Erfahrungsgemäß handelt unsere Jugend nicht erst mit dem Alter. Der Platz wird ausgenutzt und benutzt. Sicher hat dazu nur Ja und Nein zu sagen. Götzen wir unsern Jungen das Vergnügen.

(Mahl- und Klausensteu.) Unter dem Vorsitzende des Landwirts Theodor Volk am Redensberg ist amtierenderzählig die Mahl- und Klausensteu festgestellt. Das versteht sich bei einem Sverbezirk.

(Aus dem Kreise.) Der Nachtrag zur polizeilichen Verordnung des Amtsbezirks Pleißen liegt bis zum 19. Februar im Amtsgericht des Amtsbezirks öffentlich aus. Der Beschluss des Gemeindevorstandes Wieschowa ist die Höchstgrenze für Mietsteigerungen im meindbezirk Wieschowa auf 100 Prozent der Gemischtanrechte erhöht worden.

Kreis Rybnik

(Rauben, 13. Febr.) Theater-Aufführung am 12. d. Ms. veranstaltete der katholische Seelendorf in Rybnik, dessen Präses der Rat Hinrichs ist, eine Theater-Aufführung. Es war das Schauspiel: "Muttersegen" oder "Die Söhne von Savoyen" aufgeführt. Am 1. und 5. Februar der Ort der Aufführung ein Dorf in Savoyen, 2. und 4. Februar spielt in Paris. Das Stück einen ersten, religiösen Charakter, läßt aber auch an heitere, szenische nicht schlecht passend gewählte für die leidliche Ernst fehlt. Einzig der Titel ist nicht ohne eindrucksv

Was Frauen beneiden Und Männer bewundern

Einige Damen scheinen das Geheimnis zu haben, zu jeder Zeit am vorteilhaftesten auszusehen. Die anderen staunen sie neidisch an und wundern sich, wie jene dies fertig bringen. Dabei sind diese bewundernden Weisen nicht immer besonders mit Schönheit begabt.

Woher erregen sie aber dennoch soviel Bewunderung der Männer? Die hauptsächliche Anziehungskraft bildet oft nur die verlockende Frische und Sanftigkeit der Haut, welche alle Männer ansieht. Haben Sie schon jemals gesehen, dass eine Dame

mit schlechtem Teint viel Aufmerksamkeit erregt hat?

Wollen Sie selbst genau die bewunderte Dame sein?

Sie können Ihre Haut frisch und weich machen.

Sie können Ihr Gesicht von Unreinheiten, Flecken, Wülzern, Falten und Runzeln befreien. Sie können Ihr Antlitz gesund erhalten bis in seine feinsten Gewebe und so eine reizend rothe natürliche Farbe bekommen.

Mit Wasser und Seife allein ist dies nicht möglich. Seife entzieht der Haut das Fett und macht sie mit der Zeit trocken und rauh. Auch verklebt sie die Poren der Haut, die doch gerade zur Wiederherstellung der Handflächen offen gehalten werden sollen. Verstopfte Hautporen erweitern sich zu Mitessern, die durch ausseren Röthen in Pickel, Granulat und Geschwüre, besonders wenn der Staubkrauttheile entsteht. Darum vermeiden schon

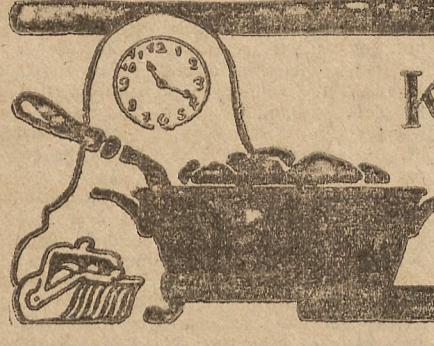
vielen Damen, die auf Erhaltung ihres schönen Teints Wert legen, ganz das Waschen des Gesichts mit Seife. Aber Sie haben nicht mehr Nota, sobald dem Gebrauch der Seife zu fließen weinen Sie außerdem "Marfan-Creme" anwenden, welche das ganze Geheimnis so munter viel bewundern Schönheit ist. Um den Damen einen zarten, reinen, sanftmässigen Teint zu bringen, ist aus den verschiedenen echten Ingredienzen, welche im Mittelalter der vielbewunderten Königin Elisabeth Dienste zur Erhaltung ihrer Jugendlichkeit bis in ihr hohes Alter leisteten, Marfan-Creme ganz vollständig zusammengesetzt. Dasselbe hat die Marfan-Creme die außerordentliche Eigenschaft, sich in die Poren der Haut vollkommen einzudringen, dort die belebenden Öle und Duftstoffe zu hinterlassen und dann aber bei weiterem leichtem Reiben wieder herauszuholen, beladen mit altem Schmuck, Staub und den nützlichsten Stoffen und Ausdünstungsprodukten der Haut.

Diese bewundernde Meinung der Voren erhält ihre Hauß gefüllt und macht Ihren Teint rein, klar, sommerscheinlich, so duftend und frisch, wie bei einem kleinen gelunden Kind.

Wer kann keine Salben oder Pflanzen haben, kann diese mit Marfan-Creme wieder befeuchten nach der einfachen jeder Waschung beigefügten Borsigfarbe, wobei weder Bandagen, Pfaster, Apparate noch umständliche oder zeitraubende Manipulationen nötig sind.

Um jedem, der Marfan-Creme noch nicht kennt, Gelegenheit zu geben, sich auf unsere Kosten von den außerordentlichen Vorsätzen zu überzeugen, senden wir bis auf weiteres jedem, der uns darum ersucht, eine kleine Packung zum Ausprobieren, sowie die interessante Broschüre: "Das Geheimnis um zu bleiben" ganz umsonst und portofrei zu. Sonderbar besonders bitten wir, Namen und Adresse rechtzeitig, leierlich und genau zu schreiben. Marfan-Creme, Berlin, Nummer 140, Friedrichstraße 18.

Preis das Paket
7 Mk.



Kohlen.
Zeit
v.
Geld

sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels
"Persil". Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!

Wäscht und bleicht gleichzeitig
bei nur einmaligem kurzen Kochen

Alleinige Fertigkeiten: Henkel & Cie., Düsseldorf,
sowie der "Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Persil
das selbsttätige
Waschmittel!

Preis das Paket
Mk. 7

Zelle!
Harter, fettig, fühlige
Hölle etc.
überbiets teuer Preis
Kittel, Gleiwitz,
überwallstraße 29. (2692)

Seidel's koch-fertige Kartoffelsuppe

ohne jedo weitere Zutat sonst! verwendbar.
Für Massenverbrauch (Kantinen, Krankenanstalten,
Gasthäuser etc.) besonders geeignet.

Münsterberger Konzernen- und Nahrungsmittel-Fabrik
Carl Seldel & Co., Münsterberg l. Schl.

Kochproben bereitwilligst.

Seilerwaren

Taue, Leinen, Selle, Schnuren, Stricke und
Gurten, Dichtungshant, Werg und Dichtungs-
stricke, Drahtseile und Litzen. ::

Spezial-Fabrikation:

Geflochtenes Wäschlein, Roll-, Aufzugs- und
Rettungsleinen. Gross-Lager in Bindläden
aller Sorten. Packstricke, Blinde- u. Pressengarne.

Mechanische Seilerwarenfabrik

Aug. Klein, Gleiwitz
NIkolaistrasse 25. Telefon 1431.

**Besätze
Spitzen
Schneicerel-
Artikel
Kurzwägen**
billigt im
Barmer Spitzen- und
Besatzartikel-Geschäft
Wilhelm Badrian,
Gleiwitz,
nur Beuthenerstr. 12
12796

Stellengeschichte
Suche für meinen Sohn
Lehrstelle
als Böttcherberling.
Antragen ab 12783
Kaufmann Stiller,
Name vor. Gl.

Stellenangebote
Ein Kindermädchen
nicht über 18 J. von gut.
Ruf. d. gut deutsch und
poln. Sprach zu einem
Kinde v. 10-12. Zu err.
i. d. Volkst. Gl. 12775

**Wappi-
Hättlerinnen.**
bei hoh. Lohn sofort.
Frau Kunze, Gleiwitz
Kieferhätteler Chaussee 40
Sachen-Auktion.

Tücher 12702

Berthaufbau
 sofort oder 1. März gebucht
Offer. Schlesien 5. Gl.

Ein Lehrling

Sohn sch. Eltern mit
guter Schulbildung, lath
Religion, beider Sprachen
mächtig, per sofort. evtl. 1. 4.
gebucht. 12643

Max Hechich, Sohn 08.
Colonial- u. Einenwaren

Zum bald. Antritt gei.

Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen,
Aukchenmädchen

fröhliches und zum 1. April
nicht zu junges

Hausmädchen

für Zimmer u. Wäsche.
Wiedungen. Zeugnis,
abschließen an

Frau Klemmeyer Schneider

V. d. Kreis Neisse

Lehreräume

aus guter Familie, mit
guter Schulbildung, das Lust
und Liebe hat. Bekört.
zu lernen, wird gebucht.

Sach. u. Berufungen
mit Lebenslauf erb. an

Emil Pöse Nachf.

G. W. Wilhelmstr. 12 (2768)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Volks-
stimme Gleiwitz. (2791)

Antrügeriges lauberes

Mädchen

aus selbständigen kann,
wird gebucht. Offeren

unter 1. 310 an die Vol